

Danksagung

Dieser Text hat mich lange begleitet; er wurde größtenteils vor etwa zehn Jahren geschrieben. Das Buch hat gewissermaßen mich geschrieben. Im Nachwort werden einige Aspekte meines Vorgehens und die Gründe, warum ich mich entschieden habe, den Text heute zu veröffentlichen, näher erläutert. Insbesondere verdanke ich meinen derzeitigen Arbeitgeber*innen, dem Exzellenzcluster „Matters of Activity“ an der Humboldt-Universität zu Berlin, Wolfgang Schäffner, Claudia Mareis, Horst Bredekamp und Peter Fratzl, dass ich das Vertrauen — und die Mittel — gefunden habe, den Text in die Welt zu entsenden, mit all seinen Unzulänglichkeiten, aber auch seiner Beherztheit.

Damals habe ich Freund*innen kennengelernt, die nicht nur mein Gestammel auf Deutsch akzeptierten, ohne dabei jemals die Geduld zu verlieren, sondern mich während meiner Feldforschung auch immer wieder bei sich zu Hause aufnahmen. Vielen Dank an Ina, Sandro, Edvin und natürlich auch an Pia.

Im Pudel wurde ich mit einer Mischung aus Großzügigkeit und Misstrauen empfangen: Was sind die wahren Absichten dieses so freundlichen jungen Menschen, der sich außerdem noch nützlich machen will? Sicherlich zu „pleasing“ für ihren Geschmack. Aber die großen Herzen von Viktor Marek, Sebastian Reier, DJ Patex, Bertile Rigois, Ulli Koch und Eva Maria Hoerpel haben mir mein Ankommen erleichtert. Die Künstler*innen Margit Czenki und Christoph Schäfer schenkten mir ebenfalls viel ihrer Zeit, erzählten mir von Park Fiction, Margit lieh mir einen Dokumentarfilm auf DVD, deren Cover ich damals verloren habe — ich mache mir bis heute Vorwürfe deswegen. Ich erinnere mich noch gut an ein langes Gespräch mit Felix Kubin in seinem Studio. Und an einen Kaffee mit Schorsch Kamerun. Danke an Charlotte für die Zeit, die sie mir gewidmet hat — das Hörspiel, das sie 2013 produziert hat, ist eine fantastische Quelle und der perfekte Soundtrack für dieses Buch. Durch ihre journalistische Recherche innerhalb des Kollektivs, in dem sie seit 2003 eine Schlüsselrolle spielte, konnte ich mich rückversichern, dass meine Argumentation schlüssig war. Auch Ralf schenkte mir ein wenig Aufmerksamkeit, ich fühlte mich geehrt. Alex Solman erzählte mir von seinem Leben als Illustrator, erlaubte mir, seine Illustrationen zu verwenden, und arbeitete freundlicherweise an der Erstellung dieses Buches mit. Superdefekt hat mich ab und zu zum Tanzen gebracht — übrigens haben fast alle oben erwähnten Menschen während meiner Feldstudie abwechselnd die Plattenteller bedient.

Auch Roberto Ohrt hörte mir geduldig zu, als ich bereits über die Veröffentlichung des Textes nachdachte. Und vor allem tätigte er den Anruf, der es mir ermöglichte, meine darauf folgende Untersuchung bei Jonathan Meese zu beginnen. Die anschließende Zeit war für meinen weiteren Werdegang ganz entscheidend. Ich danke beiden.

Für ihre Kommentare zu einer früheren Version dieses Textes: Mein besonderer Dank gilt Michael Houseman, Despina Liolios sowie Sophie Houdart und unserem „Créalab“ am LESC (Universität Paris Nanterre) für ihre wertvolle Lehre und Ratschläge im Rahmen dieser Studie. Für die finanzielle Unterstützung und den kreativ-kuratorischen Einfluss möchte ich der Object Space Agency am Exzellenzcluster „Matters of Activity“ danken: Natalija Miodragović, Nina Samuel, Clemens Winkler, Christian Stein, Claudia Blümle und Yoonha Kim. Die letzten Jahre im Cluster haben meine Arbeitsweise und meine Art zu schreiben verändert. Ich danke meinen Kolleg*innen im Cutting-Projekt, insbesondere Thomas Picht und Patricia Ribault, für das Vertrauen, das sie mir entgegengebracht haben, und den studentischen Hilfskräften Anne Delle und Mudar Al-Khufash für ihre Zeit, Freundschaft und Energie. Kerstin Germer und später Elisabeth Obermeier haben das Projekt geduldig begleitet und unterstützt. Ohne sie wäre die Entstehung dieses Buches anders verlaufen: Ich wäre sicherlich nicht dort, wo ich jetzt bin.

Last but not least möchte ich mich bei Nike Wilhelms für ihre Übersetzung bedanken — dafür werde ich ihr ewig dankbar sein. Diese Veröffentlichung wäre ohne sie nicht möglich gewesen. Die Designerin Caroline Lei übernahm die Gestaltung für dieses Buch, das wir an ein breiteres Publikum richten möchten als an die sonst übliche sozialwissenschaftliche Leser*innenschaft. Merci!

Und vor allem verdanke ich Ignacia und Theodore die Freude, mich Tag für Tag weiterzuentwickeln — im Schreiben sowie so vielen anderen ebenso faszinierenden Dingen.